

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909 9 (1883)

256 (1.11.1883)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1034268](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1034268)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher



Anzeiger.

Redaktion u. Expedition:

Roon-Strasse 85.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Copie oder deren Raum für hiesige Inserate mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserlich, Königlich und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 256.

Donnerstag, den 1. November 1883.

IX. Jahrgang.

Für die Monate November und Dezember eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das

„Wilhelmshavener Tageblatt“

zum Preise von Mk. 1,50 frei ins Haus gebracht, für Abholende Mk. 1,40 und durch die Post bezogen Mk. 1,45.

Bei der sehr großen Verbreitung des Tagesblattes haben die in ihm veröffentlichten Inserate unbedingten Erfolg.

Tagesübersicht.

Berlin, 30. Oktober. Heute sind es 70 Jahre, daß Kaiser Wilhelm, der damals 16jährige Prinz von Preußen, zum Capitän ernannt wurde. Diese Beförderung vollzog sich in Breslau und ist deshalb bemerkenswerth, weil der Prinz mit Ueberspringung der Premierlieutenants-Charge zum Capitän avancirte. Der „Soldatenfreund“ erzählt darüber Folgendes: Die großen Verluste, welche das Garde-Regiment 3. F., in welchem damals der Prinz als Seconde-Lieutenant geführt wurde, in der Schlacht von Groß-Görschen erlitten, sind bekannt. Dreizehn Offiziere und 842 Unteroffiziere und Soldaten starben den Heldentod für's Vaterland. Bei den sofort zum Ersatz des Offizierscorps gemachten Avancementsvorschlügen konnte der in Breslau zurückgebliebene Seconde-Lieutenant Prinz Wilhelm dem Könige zur Genehmigung nicht mit eingereicht werden, und so findet sich denn sein Name nicht unter den Avancements, die am 16. Mai 1813 im Vivual bei Bautzen bekannt gemacht wurden. Als aber König Friedrich Wilhelm III. während des darauffolgenden Waffenstillstandes zu Neudorf bei Reichenbach im Hauptquartier lag und seine Familie am 15. Juni aus Breslau dorthin kommen ließ, fragte er seinen Sohn Wilhelm: „Wie stehst Du im Regiment?“ Es ergab sich, daß mehrere Hinterleute des Prinzen durch jenes große Avancement bereits Premierlieutenants geworden waren. Da sagte der König: „So sollst Du auch avanciren!“ Prinz Wilhelm glaubte den Augenblick günstig, um die Erlaubniß zum Mitgehen ins Feld zu erreichen und erwiderte: „Aber wie kann ich avanciren, da ich ja hinter dem Ofen gesessen, während das Regiment im Feuer war?“ „Thut nichts“, erwiderte der König, „ich habe Dir befohlen, zurückzubleiben, also darfst Du deswegen nicht verlieren. Dein Patent soll auf den 15. Mai zurückdatirt werden, wo Deine Kameraden über Dich weg avancirt sind.“ So war der Prinz befördert, aber mitgenommen ins Feld wurde er trotzdem nicht. Nach dem Waffenstillstand ging Prinz Wilhelm mit der fgl.

Familie aus dem Hauptquartier Landes nach Meisse und als hier die Siegesnachrichten von der Ragbach, Großbeeren und Culm eintrafen, von dort nach Breslau, wo die Siege von Dönnitz und Wartenburg gefeiert wurden. Als endlich die Völlerchlacht bei Leipzig die französischen Heere aus Deutschland verjagte und sie über den Rhein zurückwarf, da sollten endlich die Wünsche des Prinzen in Erfüllung gehen, denn als der König am 30. Oktober zu seiner Familie nach Breslau kam, sagte er ganz unerwartet zum Prinzen: „Ich will Dich jetzt mit in den Krieg nehmen, aber nur auf sechs Wochen, denn Du bist noch zu schwächlich“, welche Frist sich indessen auf 10 Monate ausdehnte. Was in dem Augenblick im Innern des Prinzen vorging, wird wohl keine Feder zu schildern im Stande sein. Gleich darauf ernannte der König ihn zum Capitän, indem er ihm selbst die ersten, eben zur Einführung in der Armee bestellten Epauletts übergab. Da Friedrich Wilhelm III. nur mit wenigem Gefolge und nur auf einige Tage nach Breslau gekommen war, so hatte er die Beamten des Militärcabinetts zurückgelassen, und daher mag es wohl gekommen sein, daß über das Avancement des Prinzen zum Capitän weder eine Cabinetordre noch ein Patent existirt. Aus dieser Ursache steht der Prinz auch noch als Lieutenant auf den Gedächtnistafeln des Eisernen Kreuzes in der Garnisonkirche zu Berlin.

Von Sigmaringen aus dementirt man in der „Allgem. Ztg.“ auf das entschiedenste die Nachricht von der Verlobung des Erbprinzen von Anhalt mit der Prinzessin Victoria von Preußen.

Das Aeltesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft beriebt die Aufforderung der Hannover'schen Handelskammer zum Vorgehen gegen den deutschen Offizierconsumverein; es wurde geltend gemacht, daß man nicht berechtigt sei, irgend welchem Stande zu verwehren, die Vortheile der freien Association sich zu Nutzen zu machen, und beschloß, das Schreiben der Hannover'schen Handelskammer dahin zu beantworten, daß zur Zeit keine Veranlassung vorliege, zu der angenommenen Agitation wieder den Offizierconsumverein die Initiative zu ergreifen. — Hierzu bemerkt der „San. Cour.“: Wir haben vollen Grund, anzunehmen, daß es der hiesigen Handelskammer durchaus nicht eingefallen ist, dem Offizierstande das Recht der freien Association verkümmern zu wollen. Hätte das ausgegebene Programm des neu zu bildenden Vereins annehmen lassen, daß derselbe sich, wie alle übrigen Consumvereine es thun müssen, unter das Genossenschafts- und Actiengesetz stellen wolle, so wäre dagegen ja nichts einzuwenden, abgesehen von den sehr schwer ins Gewicht fallenden materiellen Bedenken, die gegen einen Verein von so gewaltiger Ausdehnung, der mit einem so großen Apparate arbeiten muß

und so enorme Capitalien ansammelt, mit Grund vorzubringen sind. Aber der Verein will eine Ausnahmestellung einnehmen und sich das Recht der juristischen Persönlichkeit verschaffen, wodurch er in ein vollständig anderes Verhältniß zu der einschlägigen Gesetzgebung gestellt würde, wie die andern Consumvereine. Den dadurch nachgerufenen ersten Bedenken Ausdrück zu geben, ist allerdings Sache der Handelskammern, da eine solche Ausnahmestellung unter Umständen die ernsteste Schädigung des gesammten zur Betheiligung an dem großartigen Unternehmen herangezogenen Handels- und Gewerbestandes im Gefolge haben kann. Dann aber liegt es weiter durchaus nicht außerhalb des Rahmens der Geschäfte und Befugnisse der Handelskammern, ein: caveant consules! auszurufen, wenn einem großen blühenden Zweige des Handels- und Gewerbebetriebes eine so ernste Gefahr droht, wie solche in der Schöpfung des Allgemeinen deutschen Offizier-Consumvereins liegt. Wir meinen daher, daß die Initiative, welche die Hannover'sche Handelskammer hier ergriffen, ihr zur Ehre gereicht und wohl verdiente, lebhaft von den übrigen Handelskammern unterstützt zu werden. Daß das in der zu wünschenden Weise von den Vertretern der Berliner Kaufmannschaft nicht geschehen ist, beklagen wir, begreifen allerdings, daß, da der Hauptsitz des Offizier-Consumvereins in Berlin sein wird, vielleicht locale Interessen jenes Berliner Botum mit beeinflusst haben können.

Die „Kreuzztg.“ schreibt: „Auch die neueren Angaben über die angeblichen Beschlüsse des Staatsministeriums in Bezug auf die nächste parlamentarische Session sind durchweg irthümlich. Es steht keineswegs fest, daß der Landtag zum 20. November berufen werden soll, obgleich es wahrscheinlich ist, daß er ungefähr zu dieser Zeit zusammentreten werde. Es ist auch schwerlich richtig, daß der Reichstag bereits zum 15. Januar werde einberufen werden. Es ist ferner nicht richtig, daß zum 18. Januar die Grundsteinlegung des Reichstagsgebäudes bevorstehe, vielmehr scheint der früheste Termin für diese Feierlichkeit der 22. März zu sein, doch soll auch hierüber noch durchaus keine Bestimmung vorliegen. In verschiedenen Blättern wird die Meinung vertreten, der kleine Belagerungszustand über Berlin werde nicht verlängert werden, weil der betreffende Antrag an den Bundesrath nicht gleichzeitig mit dem für Leipzig und Hamburg eingebracht worden ist. Der Antrag ist in Vorbereitung und wird demnächst dem Bundesrathe zugehen.“

Aus Elberfeld, 28. Oktober, meldet der „Voss. Ztg.“ ein Privattelegramm: Eine große öffentliche Versammlung beschloß nach einer beifällig aufgenommenen Rede des Reichstagsabgeordneten Dr. Max Hirsch auf Antrag des Reichstagsabgeordneten Schmidt nahezu einstimmig folgende Resolu-

Frauenurtheil.

Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane „Zwei Höfe“, „Der Stadtschreiber“ etc.

(Nachdruck verboten.)

Der Gerichtsrath von B. saß bereits in früher Morgenstunde in seiner eleganten Studirstube und schlürfte langsam aus einer kleinen chinesischen Schale seinen Moccalaffee. Er hatte die Gewohnheit, schon bei seinem Frühstück einige Altknechte vorzunehmen und während des Kaffeetrinkens flüchtig darin zu blättern. Auch heut ergriff er wieder eines jener schwarzgeränderten Altknechte, mit denen die meisten Behörden bezeichnen wollen, daß darin ein Verbrechen erörtert und verhandelt werden soll.

Anfangs las der Rath nur flüchtig; seine feine, aristokratische Hand griff immer wieder von Zeit zu Zeit mechanisch nach der Tasse, um einen Zug zu nehmen, und die blassen, feingeknickten Lippen bliesen noch immer den Rauch in dunklen Ringen davon. Allmählich vergaß die Hand jede Bewegung, die Rauchwolken wurden durchsichtiger und kleiner, die Cigarre ging völlig aus. Der Rath vertiefte sich so eifrig in das Lesen des noch dünnen Altknechtes, daß ihn erst der Zuruf seiner jungen Frau daraus erweckte, die so eben in das Zimmer trat und, ihre Hand auf die Schulter ihres Mannes legend, halb vorwurfsvoll, halb scherzend bemerkte: „Du schlägst schon wieder die Ermahnungen unseres Hausarztes in den Wind.“ Blöcklich die Stimme verändernd, fuhr sie mit doctorischer Würde fort: „Das Essen ist eines der wichtigsten Geschäfte des Lebens und darf nicht so nebenbei abgemacht werden. Nur wer dem Essen resp. den Gerichten, Herr Gerichtsrath, eine zarte, liebevolle Aufmerksamkeit schenkt, hat sich voller, ungetriebener Gesundheit zu erfreuen.“

„Ungetriebener Tafelfreund, Herr Sanitätsrath!“ entgegnete der junge Mann, neigte sich freundlich zu seiner Frau und setzte lächelnd hinzu: „doch ich bin sicher, auch Du hättest Dir den Kaffee kalt werden lassen, wenn Du diese Anklage gelesen.“

„Was steht denn wieder Unheimliches in den schwarzen Papieren?“ fragte die Gerichtsräthin eifrig und blickte neugierig über die Schultern ihres Mannes. Der Rath schlug das Heft zu, und die scharfen Augen der jungen Frau lasen auf dem Altknecht: „Criminal-Untersuchung gegen die unverschämte Bertha Lindner wegen Giftmordes.“

„Bertha Lindner!“ wiederholte die Gerichtsräthin nachdenklich, „das ist doch nicht das Kammermädchen der Gräfin S.“

„Ganz recht, das junge hübsche Mädchen, das bei der letzten Soiree der Gräfin durch seine Gewandtheit allgemein gefiel.“

„Und wegen Giftmordes angeklagt?“ fragte die junge Frau noch immer zweifelnd. Der Rath nickte mit dem Kopfe. „Sie ist unschuldig!“ fuhr Frau von B. lebhaft fort, „ein solch' kindliches, liebliches Gesicht kann nicht lügen.“

„Im, Du hast Dein Urtheil rasch gefällt,“ meinte der Rath, „uns wird es schwerer fallen. Es liegen eine Menge Verdachtsgründe vor, die das kleine Geschöpf nicht mit ihrem unschuldigen Lächeln allein beseitigen kann. Die Richter dürfen nun einmal nicht von einer glatten Außenseite sich bestechen lassen; nur Thatfachen sprechen, nicht physiognomische Studien.“

„Und doch tappt Ihr zuweilen damit im Finstern,“ meinte die junge Frau und setzte mit ein wenig Pathos hinzu: „Ihr ergreift so oft das Haupt des Unschuldigen, indeß der wahrhaft Schuldige Euren Händen entslüpft.“

Der Rath zuckte als Antwort nur mit den Achseln, während seine Gattin fortfuhr: „Und welche Thatfachen liegen hier vor? Nein, nein, das arme lebenswürdige Geschöpf, es ist unschuldig und wird unter Euren Händen zerbrochen!“ Der Rath wollte den drängenden Fragen entweichen und sich in sein Ankleidezimmer zurückziehen, aber die junge Frau merkte seine Absicht, und sich mit heroischer Miene vor die Thür stellend, sagte sie lächelnd: „Halt, Herr Rath! Sie kennen noch nicht die Macht einer Frau, deren Neugierde einmal erregt worden.“

„Madame, ich muß zum Termine!“ hat der Rath, „die Parteien warten.“

„Ich warte auch — nur rasch erzählt!“

„Gut. Du kleine Tyrannin!“ und sich wieder wie ein guter Erzähler in seinen Lehnstuhl zurückwerfend, begann er, sich rasch in sein Schicksal findend, in beinahe behaglicher Stimmung: „Der junge Scholz von Rengersdorf war der hübscheste Burfche im ganzen Dorfe; kein Wunder, daß er auch auf das schönste Mädchen seines Ortes, die kleine Bertha, das Auge warf, und diese Beiden bald ein Herz und eine Seele wurden.“

„Du hast einige Anlagen zum Romanschreiben!“ unterbrach ihn die junge Frau lachend.

„Der Roman soll ja noch kommen!“ bemerkte der Rath und fuhr in seiner Erzählung fort: „Bertha war blutarm, der junge Scholz ein weicher, schmiegamer Charakter, und so legten es die alten Scholzenleute durch, daß ihr Sohn eine reiche Bauerntochter des Nachbardorfes heimführte. Die Alten sollten keine Freude an dieser Ehe erleben; so wenig der junge Scholz im Stande gewesen, das Joch abzuschütteln, so wenig wurde er jetzt seines nun einmal entschiedenen Schicksals Herr; er schwankte zwischen Trübsinn und heftigem Zorn hin und her, seine zanklustige Frau — vielleicht war sie es erst geworden — setzte er mit seinem Lächeln hinzu, „gönnte weder ihm noch den alten Scholzenleuten Ruhe; es kam zu heftigen Auftritten, die Alten grämten sich und starben. Die junge Scholzenfrau rief sich in ihrer Heftigkeit auf und folgte bald ihren Schwiegereltern auf den Kirchhof, ein kleines Kind dem Scholzen zurücklassend. — Das Kind ist jetzt vergiftet worden, und eine Wadg des Scholzen hat die Anzeige gemacht, daß Dein Schützling die Mörderin sei. Der Scholz hat bald nach dem Hinscheiden seiner Frau seine frühere Geliebte zu einem Besuch eingeladen, sie ist auch gekommen, hat mit dem Scholzen Kaffee getrunken und ist dann nach Aussage der Wadg in die Kammer getreten, wo das Kind geschlafen, hat sich über dasselbe lange Zeit hinweggebogen, und bald darauf ist das arme Kind mit allen Zeichen der Vergiftung gestorben.“

tion: „Das neue Krankenlaffengesetz beruht auf falschen Voraussetzungen und verbessert die Lage der gewerblichen Arbeiter nicht. Nachdem das neue Gesetz aber erlassen ist, muß den Arbeitern der Beitritt zu den freien Kassen dringend empfohlen werden.“

Montag Mittags hat eine Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden. Unmittelbar nach dem letzten Minister-rathe war Finanzminister v. Scholz nach Friedrichsruhe gereist, augenscheinlich, um sich mit dem Ministerpräsidenten über die die Eröffnung der Landtagsession betreffenden Angelegenheiten in's Einvernehmen zu setzen. Es scheint dies zu aller Zufriedenheit erfolgt zu sein, so daß voraussichtlich im gestrigen Minister-rathe die definitiven Beschlüsse sowohl über die Berufung des Landtages, wie über den Etat und die großen alsbald einzubringenden Vorlagen gefaßt sind. Die Berufung des Landtages ist dem Vernehmen nach auf den 20. November festgesetzt.

Nach einer Meldung der „Vöhringer Zeitung“ ist der Reichstagsabgeordnete Antoine auf Beschluß des Reichsgerichts Leipzig, d. d. 22. d. M., ohne Caution aus der gegen ihn verhängten Untersuchungshaft entlassen worden. Die Untersuchung gegen denselben dauert fort.

Ueber Kopenhagen hat eine Meldung in der deutschen Presse Aufnahme gefunden, welche mit großer Vorsicht aufzunehmen sein dürfte. Es handelt sich hierbei um die angeblich geplante Ernennung eines derzeitigen Nachfolgers des Fürsten Bismarck in Person des deutschen Botschafters in Rom, von Reudell. Ob Fürst Bismarck die Frage seiner Nachfolgerschaft bereits in Erwägung gezogen hat, oder nicht, wollen wir hier nicht erörtern, doch darf das deutsche Volk unbedingt darauf vertrauen, daß der Mann, dem es die Wiedergeburt des deutschen Reichs verdankt, auch für die Erhaltung seiner Schöpfung durch einen würdigen Nachfolger schon Sorge tragen wird.

Ueber das französische Heer ist in letzter Zeit sehr viel geschrieben worden. Auch unser „Militär-Wochenblatt“ hat jetzt einen Artikel über dasselbe gebracht und kommt zu dem Ergebnis, daß die französische Armeeorganisation sich wohl den Buchstaben der deutschen Einrichtungen, aber nicht den belebenden Geist derselben anzueignen verstanden habe, daß der Charakter der Massen der imponirenden französischen Streitmacht in Folge der Widersprüche in den gesetzlichen Bestimmungen ein wenig gleichartiges Gepräge habe. Die Gleichartigkeit sei aber der Inhalt aller Kraftbedingungen des Heeres. So lange — schließt der Artikel des kompetenten Fachblattes — Selbstzucht, Erkenntnis und Selbstverleugnung, diese wahren Soldateneigenschaften, in der deutschen Armee Lebenskraft besitzen und derselben das einheitliche Charaktergepräge geben, wird sich dieselbe als ein fester Fels erweisen, an welchem die Brandung der feindlichen Streitermassen machtlos zerfällt.

In Polen ist die geheime nihilistische Druckerei, welche Warschau seit einiger Zeit durch allseits revolutionäre Preß-erzeugnisse aufgeregt und auch in den leitenden Petersburger Kreisen nicht wenig Beunruhigungen verbreitet hatte, in dem bekannten, schon vor einiger Zeit mit Erfolg durchsuchten „Marien-Institut“ entdeckt worden, was gleichzeitig zur Verhaftung zweier Instituts-Lehrerinnen geführt hat. An diesem Vorgange ist zweierlei bemerkenswerth: die kolossale Frechheit der Nihilisten, welche sich gerade in der verdächtigen Anstalt eingenistet hatten, und das offenkundige Bestreben, sich die „Grenzmark“ zum Schauplatz ihrer Wirksamkeit zu wählen. So werden auch die Vorgänge in Dorpat verständlich, die der radicalen russischen Presse einen so willkommenen Vorwand geliefert haben, die baltischen Deutschen zu verdächtigen und als die wahren Urheber der Unthaten hinzustellen, welche in den letzten Jahren an der Ostsee vorgekommen sind.

K o s a l e s.

* **Wilhelmshaven, 31. Oktober.** In der heutigen Nummer unseres Blattes veröffentlicht das königl. Amt das Tableau der Neu-Einteilung der Stadt in 4 Bezirke, welches von der bisherigen Einteilung nicht unwesentlich verschieden ist. In Anbetracht der nahe bevorstehenden Wahlen für den Kirchenvorstand, wie der Ersatzwahlen für mehrere ausscheidende Bürgervorsteher ist es den wahlberechtigten Einwohnern anzurathen, sich genau zu vergewissern, welchem städtischen Bezirk sie ihren Wohnort nach angehört.

„Und auf diese einzige Aussage der Magd soll sie verurtheilt werden?“ fragte die Gerichtsräthin. „Kann sie nicht ihr feindlich gesinnt sein?“

„Die Anklägerin ist ihre Jugendfreundin,“ bemerkte der Rath, „und deshalb ihre Aussage um so gewichtiger; aber es werden sich hoffentlich noch andere Beweisgründe herausstellen, und schon darin zeigt sich die gemeine Gesinnung der Angeklagten, daß sie der Einladung des Scholzen folgen konnte, nachdem kaum die erste Frau ihre Augen geschlossen.“

Frau von Z. war der Auseinandersetzung ihres Gemahls aufmerksam gefolgt und blickte jetzt nachdenklich vor sich hin: „Das ist der Fluch der Schwäche,“ sagte sie leise, „wer schwach ist, verstrickt sich stets in Schuld.“ Sie strich mit der Hand über die weiße Stirn. Erinnerungen an die jüngste Vergangenheit kamen. Hatte sie nicht Ähnliches durchgemacht? Und tritt nicht die Leidenschaft an Hoch und Nieder? Es ist immer ein und derselbe Lichtstrahl, nur tausendfach gebrochen. Wie hatte sie und ihr Gemahl dagegen mit dem Schicksal gerungen, und jetzt waren sie dafür belohnt und glücklich.

Die junge Frau war die Tochter des Ministers, und der junge, unbefleckte Assessor hätte wohl nimmer ihre Hand bekommen, wenn sie nicht allen Stürmen getrogt und sich die Einwilligung ihres Vaters doch endlich erkämpft hätte. Herr von Z. vergalt ihr diese thatkräftige Liebe durch eine an Verehrung grenzende Zärtlichkeit. Er war unendlich glücklich im Besitze einer jungen, lebenswürdigen Frau, aber diese Heirath war auch von Einfluß auf seine Stellung in der Welt. In wenigen Jahren war er zum Rath befördert worden, und bei seinem reichen Wissen, seiner rastlosen Arbeitskraft stand ihm noch eine glänzende Laufbahn offen.

Der junge Rath eilte jetzt in sein Ankleidezimmer und zum Termin.

„Sei ohne Vorurtheil!“ rief ihm noch seine Gattin warnend nach.

Sein erstes Geschäft war die Vernehmung der Angeklagten. Sie wurde vorgeführt, und obwohl der Rath sie schon öfter

Wilhelmshaven. Wie die „Kiel. Ztg.“ sich telegraphisch aus London berichten läßt, ist die große Schaluppe, welche zu der untergegangenen deutschen Panzerfregatte „Großer Kurfürst“ gehörte, gehoben und nach dem Hafen von Dover gebracht worden.

* **Wilhelmshaven, 31. Oktbr.** Der Wilhelmshavener Bürgerverein für den 2. Bezirk (bisher 4. Bezirk) hatte bisher ein stetiges Anwachsen seiner Mitgliederzahl zu verzeichnen. Gestern hat nun eine Versammlung von im Stadttheil Wohnenden stattgefunden, in welcher der Beschuß gefaßt wurde, dem Wilhelmshavener Bürgerverein beizutreten, dessen Statuten ausdrücklich darauf hinweisen, daß eine Ausdehnung auf andere Bezirke anzustreben ist.

* **Wilhelmshaven, 31. Okt.** Am nächsten Sonnabend werden zwei hiesige Vereine Festlichkeiten abhalten und zwar begehrt der Männerturnverein „Jahn“ in Burg Hohenzollern sein Stiftungsfest durch Schauturnen und Ball und der Militär-Verein wird im Kaiserfaal sein erstes Winterfranzöschchen abhalten.

* **Wilhelmshaven, 31. Okt.** Morgen Donnerstag geht im Kaiserfaal-Theater wieder eine Novität für hier in Scene, und zwar „Bajazzo und seine Familie“, welches Stück schon seit Jahren an allen deutschen Bühnen, wo ein Repräsentant für die Titelrolle vorhanden, mit dem größten Beifall aufgeführt wurde. Hier wird die Rolle des Bajazzo durch Hrn. Direktor Hertog besetzt und dürfte ein besserer Vertreter für die schwierige Partie wohl nicht zu finden sein. Wir wollen deshalb nicht verfehlen, auf die morgen stattfindende Vorstellung ganz besonders aufmerksam zu machen. Außer dem neuesten Lustspiel „Die Sorglosen“ von Adolfs Arronge ist nun noch das an allen Bühnen in Vorbereitung begriffene Tschischwitz'sche Lustspiel „Strife in der Küche“ erporgen worden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

S. Oldenburg, 30. Okt. Nachdem sich bezüglich der Major Steinmann'schen Affaire die Gemüther hier bereits beruhigt haben und das Resultat der vom Militärgericht eingeleiteten Untersuchung in Gelassenheit abgewartet wird, bemächtigen sich die auswärtigen Zeitungen des willkommenen Stoffes und wird von einigen größeren Blättern der Vorgang vom Freitag voriger Woche zu einem förmlichen Revolutions-Akt aufgebauscht. Etwas Großes in der Sache leistet das Berliner Tageblatt in einem Artikel der Nr. 506 von gestern. Es wird hierin von einem Hagel von Steinwürfen gesprochen, mit dem sogar die unter Führung des Obersten Becker anrückende Gensdarmarie empfangen sein soll, auch das Militär soll Steinwürfe erhalten haben. Von Alledem ist nichts wahr. Erstens ist nicht die gesamte Gensdarmarie angerückt, sondern es waren die städtischen Polizisten mit einigen Gensdarmen anwesend. Ein Hagel von Steinwürfen ist auch von Niemandem wahrgenommen, sondern es sind nur einige Steine aus dem Hinterhalte gegen das Haus geworfen und in Summa Summarum 4 Fenster Scheiben zertrümmert. Endlich ist das Militär auch nicht von einem einzigen Wurf betroffen, sondern im Gegentheil folgte die Menge ohne Widerstand den Anordnungen der Offiziere. Unter Anderem sagt das Berliner Tageblatt, die Wuth der hiesigen Bevölkerung richtete sich nicht nur gegen den einen preussischen Offizier, sondern gegen die Preußen überhaupt. Dieses ist total unwahr. Bis vor Kurzem fragte bei Gelegenheiten von Verletzungen fremder Offiziere nach hier kein Oldenburger darnach, ob der betr. Offizier Preuze oder ein anderer deutscher Landsmann sei, und so wird es hoffentlich auch in Zukunft bleiben. Daß es zu Ausschreitungen, wie z. B. am Freitag Abend, gekommen ist, muß lediglich auf das Conto sinnloser Spettakelmacher, wie sie sich bei derartigen Gelegenheiten an jedem Orte finden, geschrieben werden.

C. Barel, 30. Okt. Gestern eröffnete Herr Theater-Direktor Hertog, hieselbst in Gramberg's Caffee einen Cyklus von Vorstellungen mit dem reizenden Humorprudenten Lustspiel „Unsere Frauen“. Wir freuen uns constataren zu können, daß der der Gesellschaft vorausgehende gute Ruf ein durchaus verdienter ist und hoffen, daß auch der Besuch des Theaters bei weiteren Vorstellungen, die wir mit Recht empfehlen können, ein dem Unternehmer zufrieden stellender sein wird.

bei der Gräfin flüchtig gesehen, warf er doch einen prüfenden Blick auf die Eintretende. Es war eine kleine, zierliche Gestalt, wenn nicht die knapp anliegende Tracht vollere Formen verrathen hätte. Sie trug ein braunes, einfaches Kleid von leichtem Stoff, darüber eine schwarze Sammetjacke, die mit ihren blanken Knöpfen und engen Taille auf eine gewisse Coquetterie der Trägerin schließen ließ. Auch der goldene Schlangenring an ihrem Finger, die Ohrringe mit den rothen, falschen Steinen, wie die ganze Haltung der Angeklagten zeigten ihre Eitelkeit. Dagegen war das Gesicht von einer lieblichen, fast reizenden Unschuld. Eine reine, schön gewölbte Stirn, ein kleines, zierliches Stumpfnäschen, fein geschnittene, beinahe aristokratisch blasse Lippen, ein rundes, weiches Kinn, Alles trug den Stempel einer harmlosen Kindlichkeit, die keines Verbrechens fähig schien. Und vollends diese tiefblauen lachenden Augen! Sie schienen noch übermüthig alles Lustige und Schöne aufzurufen, das sich auf ihrem Lebenswege fand. Es war ein echtes Kind der Natur, das freilich, seitdem es in den gräßlichen Dienst gekommen, den frischen Hauch und Duft etwas abgestreift. Die angeborene Schelmerei und Lustigkeit war ein wenig in jene Kammerzofenlist umgeschlagen, die nun einmal in solch' hohen Diensten unentbehrlich ist.

Dem Rath entgingen all' diese Zeichen nicht. „Wie doch ein gutes Herz so gern sich täuscht,“ murmelte er vor sich hin, an seine Frau denkend. Er begann das Verhör, winkte der Angeklagten, näher heranzutreten, und ließ von dem Protokollführer die Akte des Staatsanwaltes vorlesen, während er selbst den Eindruck scharf beobachtete, den die geschickt zusammengestellte Anklageschrift auf das junge Mädchen hervorbringen würde.

Anfangs spielte die Kleine mit ihrem Schlangenringe und drehte ihn eifrig hin und her. Erst im ferneren Verlaufe des Lesens wurde sie aufmerksam, nickte mehrmals mit dem Kopfe, wenn ihr eine Wahrheit an das Ohr schlug, oder schüttelte leicht das Haupt, sobald ihr eine Angabe nicht richtig schien; als aber die Anklage immer schärfer und eindringlicher ihre Schuld darlegte, die Aussage der Magd sie so fest und

Norden, 29. Okt. Seitens der Stadt ist dieser Tage die v. Hülf'sche Bestigung am Markte zu dem Preise von 50,000 M. angekauft worden, um daselbst ein neues Rathhaus einzurichten. Auf den Ankauf soll namentlich die Nothwendigkeit neuer Gefängniszellen mit entsprechendem freien Bewegungsräume von Einfluß gewesen sein. Bisher diente das Amtgefängniß auch für die Aufnahme städtischer Gefangenen, was nun laut höherer Verfügung ferner nicht mehr statthaft ist. Das neue Rathhaus wird voraussichtlich im Laufe des nächsten Sommers bezogen werden. (D. C.)

Genß, 29. Okt. Ein sich nach unserer Gegend höchst selten verirrender Vogel mit prachtvollem, hauptsächlich blaugrünem Gefieder und mit einem langen Schnabel, ähnlich denen der Becassins, wurde gestern in einem Krammetsvogelstrich hinter dem Hause des Bäckers Rohlf's hieselbst gefangen. Wie wir hören, soll es einer der in Norwegen heimischen Eisvögel sein, welcher die Reise nach hier in Gesellschaft der Krammetsvögel gemacht haben wird. (M. f. B.)

Aurich, 29. Okt. Gestern feierte der Generalsuperintendent und Consistorialrath Gossel das 25jährige Jubiläum seines hohen Amtes am hiesigen Consistorium. Von den ihm hochschätzenden Geistlichen Ostfrieslands wurde dem Jubilar ein aus Elfenbeinmasse gefertigtes Christusbild geschenkt, das dem von Thormalden gefertigten und in der Kirche zu Ropengagen stehenden Original nachgebildet ist. An anderen Beweisen von freudiger Theilnahme und Verehrung fehlte es auch nicht, doch war die gestrige Feier mehr auf den engeren Familienkreis beschränkt. Am Dienstag wird zu Ehren des Jubilars ein Festessen im Piqueurhofs stattfinden. Die Familie des Generalsuperintendenten hat schon seit langen Jahren manches Glied in den hohen und höchsten geistlichen Würden Ostfrieslands gesehen. Nach den Mittheilungen der „Ostfr. Nachr.“ wird schon 1673 ein Arnold Gossel, 1720—1770 ein Andreas Gossel als Hofprediger und Consistorialrath in Aurich genannt. Christ. Aug. Gossel, der 1771 Prediger in Aurich und später Generalsuperintendent wurde, ist wahrscheinlich der Großvater des jetzigen Jubilars. (Ostfr. Ztg.)

Geestemünde, 30. Okt. Die Frage, wann ein Kind in kirchlicher Beziehung als dispositionsfähig angesehen wird, dürfte in nächster Zeit vor Gericht entschieden werden. Der Fall ist folgender. Eine in Wittlage wohnende Frau, die in zweiter Ehe lebt, hat sich der Hermannsburger Separation angeschlossen und wünscht auch von ihren aus erster Ehe stammenden Kindern den Eintritt in die Freikirche. Der Ehemann sowie die Vormünder fordern dagegen die Confirmation der Kinder bei dem landeskirchlichen Geistlichen, die Ansicht vertretend, daß erst durch die Confirmation die kirchliche Mündigkeit eintrete. Dem gegenüber macht die Mutter geltend, daß das jetzt in Frage kommende Kind bereits das vierzehnte Lebensjahr erreicht habe und von diesem Zeitpunkte an selbstständig über seine kirchlichen Angelegenheiten bestimmen könne.

Geestendorf, 28. Okt. Eine männliche Leiche wurde gestern Nachmittag 2 Uhr in der Alchelis'schen Eisengießerei in der Geeste gefunden. Man vernahmte, daß hier Selbstmord vorliegt, da Hut, Stod und ein schwarzer Rock des Mannes am Ufer lagen und der Bahnwärter an der Geest-Eisenbahnbrücke ihn vorgefunden dort am Ufer auf- und abgehen gesehen haben will. Der Mann, ungefähr ein Sechziger, war sehr anständig gekleidet und trug einen kurzen grauen Badenbart, hatte spärliches graues Haar und Glase, am Kinn war derselbe kurz zuvor glatt rasirt. Er trug schwarzen Anzug mit bis oben zugeknöpfter Weste und machte den Eindruck eines pensionirten alten Soldaten. (P. Z.)

Bermischtes.

— In Frankfurt, a. M. hat am 29. Oktbr. Abends nach 6 Uhr eine Explosion von Dynamitpatronen im Polizeipräsidialgebäude stattgefunden. Der Sprengstoff wurde durch noch unbekannte frevelhafte Hand in einen Raum an der Haupttreppe des Gebäudes gelegt und zertrümmerte bei seiner Explosion eine unter der bezeichneten Treppe liegende Mauer, sämtliche Fensterscheiben im Hofe des Gebäudes bis in den zweiten Stod hinauf und durchschlug, ohne irgendwo zu zünden, die Hauptthür des Gebäudes. Die herbeigeeilte Feuerwehr konnte sofort wieder abrücken. Obwohl zahlreiche Beamte im

bestimmt als Mörderin bezichtigte, schlug sie erstaunt die Hände zusammen und sagte in seltsamer Ueberrassung:

„O, die Schändliche! Nun wundere ich mich freilich nicht mehr, warum man mich in den Kerker geworfen hat.“

Das Wort „Kerker“ entlockte dem Rath ein schwaches Lächeln. Er wußte nun, daß er es mit einer eifrigen Romanleserin zu thun habe, die ihre unverbaute Lektüre nur durch hochtrabende Nebenarten von sich geben können. Mit einer solchen Person zu verhandeln war schon schwieriger.

Als der Protokollführer die Vorlesung der Anklage beendigt hatte, fragte der junge Rath kalt und ernst:

„Was haben Sie zu Ihrer Vertheidigung anzuführen?“

„Daß ich unschuldig bin, so wahr Gott lebt!“ rief die Angeklagte mit großer Wärme und erhob die Hand. Ihr Wort würde noch einen tiefern Eindruck gemacht haben, wenn es nicht für den jungen Rath einen Beigeschmack von Uebertreibung gehabt hätte.

Der Gerichtsrath ging nach Erlebigung der üblichen Vorfragen zur Sache über.

Bertha Lindner gab zu, am 24. März beim Scholzen zum Besuch gewesen zu sein, nur wenige Tage nach dem Ableben seiner Frau. Der Scholz hatte sie eingeladen, Kaffee kochen lassen und mit ihr von der Zukunft geplaudert.

„Und was hatten Sie im Alkoven zu suchen?“ fragte der Rath.

„Ich wollte meiner Freundin, der Magd des Scholzen, eine Tasse Kaffee bringen, wir sind stets intim mit einander gewesen, und da sie allein bei dem Kinde saß, sollte sie nicht leer ausgehen.“

„Wie lange blieben Sie im Alkoven?“

„Nicht eine Minute; ich sah, daß die Vene im Winkel tauerte und schlief, da mocht' ich sie nicht wecken und ging augenblicklich mit meiner Tasse leise wieder hinaus.“

(Fortsetzung folgt.)

Hause anwesend waren, sind doch Personen nicht verletzt worden. Man glaubt allgemein an ein böswilliges Attentat. Das Präsidial-Gebäude liegt im Römergäßchen und ist von engen Gassen umgeben. Unmittelbar daneben befindet sich der „Römer“ mit vielen Büreaus, gegenüber ein Gasthof und ein Dellager; wenn die Ladung eine stärkere war, mußte furchtbares Unheil angerichtet werden. Das Gebäude ist ein alter mangelhafter Bau und liegt in der Nähe des Mains. In der Stadt herrscht erklärliche Aufregung, und die Polizeibeamten sind in lebhafter Thätigkeit zur Entdeckung der Schuldigen, für deren Ermittelung 1000 Mk. Belohnung ausgesetzt wurden.

— Eine Rabenmutter. Die verwitwete Katharina Grünberger in Schaffersschlag, Oberösterreich, welche schon einmal wegen Mißhandlung ihrer Kinder eine vierzehntägige Arreststrafe abzubüßen hatte, band vor einigen Tagen ihrem siebenjährigen Töchterchen die Hände auf den Rücken, und da dasselbe kläglich um Hilfe rief, band sie ihr noch ein Tuch um den Mund und steckte das arme Kind in den Backofen, schob ein Reisigbündel nach und zündete dasselbe an. Glücklicherweise erlosch das Feuer wieder und während die unmenschliche Mutter in die Stube ging, um von dort Feuer zu holen und das Reisigbündel abermals anzuzünden, kam ein Mädchen, welches in der Nachbarschaft Vieh hütete und die ersten Hilfe-

rufe des unglücklichen Kindes vernommen hatte, herbei und befreite dasselbe aus seiner gräßlichen Lage. Ein Gensdarm wurde von dem Vorfalle in Kenntniß gesetzt, welcher dann gegen dieses Scheusal von einer Mutter die Strafanzeige erstattete.

— Ein eigenthümlicher Fall von Blutvergiftung kam am vergangenen Dienstag in Berlin dadurch vor, daß ein junges Mädchen sich beim Aufheben einer auf den Fußboden gefallen Nähmaschine-Nadel in den Daumen der rechten Hand stach. Die Nadel war durch Ansetzen von Del und Schmutz vergiftet; Handgelenk und Arm sind durch das in die Wunde eingeführte Gift angeschwollen, so daß der hinzugezogene Arzt erklärte, das Leben der jungen Dame stehe in Gefahr.

— Aus Holzhausen an der Lahn wird berichtet: Der hiesige Förster Kohlenhausen ging mit seinem Sohn in den Hirschpark, um einen Rehbock abzuschießen. Kaum 200 Schritte vom Ausgang entfernt, kommt ein vierjähriger Hirsch, welchen der Förster großgezogen hinter beiden her, trabt an ihnen vorüber, wendet sich gegen sie und stürzt sich dann mit voller Wucht auf seinen Wohltäter. Dieser parirt mit der Büchse quer in der Hand den Stoß ab, sinkt aber zu Boden, läßt nun die Büchse fallen, und faßt den Hirsch mit beiden Händen. Vater und Sohn kämpften nun auf Leben und Tod mit dem

Hirsch, beide faßten das Geweih, brachten die beiden Enden desselben nach unten und stemmten sie in die Erde, um etwaige Hülfe abzuwarten. Lange durste dieser Kampf nicht dauern, und da die Hülfe ausblieb, hieß es hier: „Sieg oder Tod“. Endlich, nachdem der Förster verschiedene Verletzungen erhalten und die Kräfte der Angefallenen abnahmen, mußte man sich entschließen, den Hirsch zu tödten. Während der Vater nun den Hirsch allein festhielt, gab der Sohn einen wohlgezielten Schuß ab, und hierdurch wurde dem schrecklichen Kampfe, der mindestens 20 Minuten anhielt und mit Gewandtheit und Geistesgegenwart ausgeführt wurde, eine Ende gemacht.

Submissions-Resultat

am 29. Oktober cr. bei der Kaiserl. Werft, Verwaltungs-Abtheilung, über Lieferung von 1000 Kilo altem Segeltuch nach den im Termin verlesenen Offerten.

	Mk. p. 100 Kilo.
Gebr. Salomon, Hamburg	125,00
A. Corssen, hier	220,00
Kr. Repenning, Kiel	220,00
G. Meyer u. Co., Lübeck	200,00

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Donnerstag: Vorm. 1 U. 27 M., Nachm. 1 U. 41 M.

Bekanntmachung.

Auf Antrag des Magistrats wird die gemäß § 4 des Orts-Verf.-Statuts vom 4. August 1873 und 5. September 1873 (Amtsblatt für Ostfriesland, S. 1272) erfolgten Bezirks-Eintheilung zur Wahl der Bürgervorsteher hiermit aufgehoben, und werden die bzgl. 4 Bezirke hiermit wie folgt abgegrenzt:

1. **Bezirk** südlich der Kaiserl. Werft und des Hafencanals und östlich der Mittellinie der Wilhelmstraße resp. deren Verlängerung bis zum Hauptlandesdeich;
2. **Bezirk** westlich der Mittellinie der Wilhelmstraße resp. ihrer Verlängerung bis zum Hauptlandesdeich u. der Kaiserl. Werft und südlich der Mittellinie der Victoriasstraße resp. der Verlängerung bis zur Landesgrenze;
3. **Bezirk** nördlich der Mittellinie der Victoriasstraße, öst- und südwestlich der Landesgrenze und westlich von folgenden Straßen-Mittellinien, von Ede Victoria- und Gökerstraße bis zum Wasserthurm, Dörfelstraße, Brunnenstraße (zweite Querstraße zwischen Dörfel- und Hinterstraße und zwischen den Häusern Nr. 20 und 21) Hinterstraße, Altestraße, Bismarckstraße und Kammstraße nordw. bis zur Landesgrenze;
4. **Bezirk** östlich des 3. Bezirks und nördlich der Werft und des Hafencanals.

Der Plan über vorstehende Bezirke-Eintheilung kann im diesseitigen Bureau eingesehen werden. Wilhelmshaven, 30. Okt. 1883.

Der Amtshauptmann.

F. B.

L. v. Winterfeld.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schankwirths **Wilhelm Kobelt**, hier, ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf

Dienstag, den 20. Novbr. 1883, Mittags 12 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgerichte hieselbst anberaumt.

Wilhelmshaven, 27. Okt. 1883.
Die Gerichtsschreiberei des königlichen Amtsgerichts.
Steimer.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 7 des Gesetzes vom 25. Mai 1873 wegen Abänderung des Gesetzes vom 1. Mai 1851, betreffend die Einführung einer Klassen- und klassifizierten Einkommensteuer, werden die Besitzer von Immobilien in der Stadt Wilhelmshaven beauftragt, ihre Einkommen zum Zwecke der Klassen- und Steuer-Veranlagung pro 1884/85 hiermit aufzufordern, die auf den Immobilien ruhenden letzten Hypothekenschulden u. und zwar unter Vorzeigung der Zins-Drittungen, Angabe des Datums der Schuld-Urkunde, der Namen der

Gläubiger u., hier in der Registratur des Unterzeichneten bis zum

5. November d. J.

anzugeben. Später eingehende Angaben bleiben bei der Veranlagung außer Berücksichtigung.

Wilhelmshaven, 24. Okt. 1883.

Der Magistrat.

Auction.

Im Auftrage wird Unterzeichneter am

Freitag,

den 2. November d. J., präc. 2 Uhr Nachm.,
in der **Wilhelmshalle** hier, folgende Gegenstände, als:

- 1 Ladenschrank mit Glasaussatz,
- 1 Ladenregal, 1 Ladenlampe, 1 Sopha, 3 Bilder, 4 Rohrstühle, 1 Spathisch, 1 Spiegel in Goldrahmen, 1 Kleiderschrank, ferner div. Waaren, als: geschmückte Goldschalen, Flaschenständer, Damenhüte und Hauben, Woll-, Baumwoll-, Blumen-, Tüll-, Schleier-, Haar-, Näh- und Tuchnadeln, Handschuhe, Woll-, Gummi- und Leinenband, Näh- u. Häkelgarn, Seide, Stiefelwolle, Stiefelmuster, Schlips, Strümpfe, Schürzen, Herren- und Damen-Kragen und Manschetten, u. s. w., u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. Käufer werden eingeladen.
Bei obigem Verkauf kommt ein gut erhaltenes **Pianino mit zum Aufsatze.**
Wilhelmshaven, 31. Okt. 1883.
Kreiß, Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Im Saale des Herrn Lammers hier, Bismarckstraße, sollen am

Freitag, den 2. und Sonnabend, den 3. November d. J., jedesmal Mittags 12½ Uhr anfangend,
öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden:

- maß. und eschene Kleider- und Wäschechränke, Commoden, Polster- und Rohrstühle, Sophas, Sopha- und andere Tische, Bettstellen und Matratzen, 1 Bett, Hänge- und Stehlampen, Waschtische, Schilde- reien, Küchenschränke, sowie haus- geräthliche Sachen jeder Art.

Kaufliebhaber werden eingeladen.
Wilhelmshaven, 29. Okt. 1883.
Janssen.

Verkauf.

Das zum Nachlasse des weiland Kaufmanns **B. M. Lauts** zu Schaar gehörige, am Park in Wilhelmshaven belegene, 2 ha 50 a 02 □m große

Landstück

soll am
Freitag, den 2. November d. J., Nachmittags 1 Uhr,
im **Hof von Oldenburg**

in Feyer unter der Hand ver-
kauft werden.

Kaufliebhaber werden eingeladen, mit dem Bemerken, daß bei annehmbarern Gebote der Zuschlag sofort erfolgen soll.

Neuende, 15. Okt. 1883.

S. C. Cornelissen,
Auctionator.

Verkauf.

Wein bei der Wasserleitung Feld-
hausen belegenes

Haus

zu zwei Wohnungen eingerichtet mit
Gartengrund
groß 46 a 48 □m, wünsche ich am

4. November,
Abends 7 Uhr,
in Wittve Liarks Wirthshaus in Schortens unter der Hand zu ver-
kaufen, wozu Kaufliebhaber einlade.
Gustav Beutner,
Heidmühle.

Dopp. gefiebte Stück-
" " Knabbel-
" " Ruff-
Böhmisches Braun-
Prima Preß-
" Stuch-
" Streu-
Zeichen-Coaks,
Kloben- u. Splinterholz,
empfehlen billigst.

E. Schultze,
Kaiserstraße 3.

Schreiben = König.
Ludwig Janssen.

Damen-
Stiefel
von 6—11 M.
empfiehlt

T. R. Wolffs,
Neuheppens.

ca. 1200 gute
Dachpfannen

sind billig zu haben. Näheres bei
E. Jess.

Wohnungs-Veränderung.
Wohne von jetzt ab Markt-
straße Nr. 38.

Pundsack,

Rechnungssteller u. Mandatar.

Gesucht

zum 1. November ein ordentliches
Mädchen, das vorläufig nur für
die Tagesstunden, später jedoch auf
ganz in Dienst treten kann. Von
wem? sagt die Exp. d. Bl.

C. Hülskötter, Bildhauer in Jever,
empfiehlt **Grabdenkmäler** in ge-
schmackvoller sauberer Ausführung freo. Wilhelmshaven.
Zeichnungen und Preise werden bereitwilligst übermittelt
und Aufträge entgegen genommen in der Exp. ds. Bl.

Ich erhielt eine Ladung
schönen festen

Weiser-Weißkohl

und gebe davon per Kopf zu 10 Pf. ab.

B. Wiltz.

Roonstrasse 110.
Täglich von Morgens 9 Uhr an:
Frische Bonillon.
G. Janssen.

Georg Kohl,
Practicant,

Bismarckstraße 13,
(im Hause der Herren Hin-
richs & Peckhaus)

heilt **schnell und sicher**
Geschlechts- und
Frauen-Krankheiten.
Sprechstunden:
Vormittags von 9 bis 12 Uhr,
Nachmittags von 5 bis 8 Uhr.

169.
Kgl. Preuss. Klassenlotterie.

Ziehung am 6. u. 7. u. 8. November.
Hauptgewinn 30 000 Mk., 1 von
12 000, 1 von 6000, 4 je 1800,
5 je 600, 10 je 300, 25 je 240,
50 je 180, 100 je 150, 300 je
120, 4500 je 105 Mk. — Kaufloose
sind bis 4. November zu haben.
M. C. Siefken, Buchbdlg.

Eine Frau sucht noch auf einige
Tage in der Woche Beschäfti-
gung im **Waschen und Rein-**
machen. Näheres in der Exped.
d. Bl.

Zu vermieten
auf sofort eine fein möblirte Stube.
Börnsenstraße 31, p. links.

Zu vermieten
1 möblirtes Wohn- nebst Schlaf-
zimmer. Marktstr. 39.

Roonstraße 110
2 Zimmer (Straßenfront) zu ver-
mieten.
G. Janssen.

Zu vermieten
ein möblirtes Zimmer nebst Schlaf-
stube, auf Wunsch mit Burschen-
kammer zum 1. November cr.
Frau **Wag, Friedrichstr. 5.**

Zu vermieten
ein elegant möbl. Wohn- und
Schlafzimmer, event. mit
Burschensalaz.
Oldenburgerstr. 16, 1 Tr.

Zu vermieten
zum 1. Nov. eine möbl. Stube mit
Schlafkabinett an 2 anständige Leute.
Dörfelstr. 32, Vöhringen.
Ein möbl. Stube mit Schlaf-
kabinett für 1 oder 2 Herren
zu vermieten. Marktstraße 6.

Zu vermieten
ein freundl. möbl.
Wohnzimmer
mit Cabinet
sehr preiswerth.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten
zum 1. November oder später ein
möbl. Wohn- nebst Schlaf-
zimmer. Bismarckstr. 20.

Zu vermieten
auf sofort ein möbl. Zimmer.
G. A. Dilling,
Friedrichstr. 4.

Eine
Familienwohnung,

bestehend aus
Stube, Schlafstube u. Küche,
wird auf sofort zu mieten
gesucht.

August Bahr.

Gesucht

ein **Kindermädchen** für die
Vormittagsstunden. Roonstr. 93 L.

Gesucht

auf sofort ein **Mädchen** für
die häuslichen Arbeiten. Näheres
in der Exped. d. Bl.

Gesucht

ein Sohn rechtlicher Eltern, der die
Bäckerei erlernen will.
Näh. in der Exp. d. Bl.

Anständige junge Leute können
gutes **Logis** erhalten.
Elsaß, Marktstr. 40 L.

Ein junger Mann kann **Logis**
erhalten.
Marktstr. 15, I. rechts.

Ein junger Mann kann **Logis**
erhalten. Elsaß, Börnsenstr. 31,
1 Tr., links.

2 Kameraden können billiges
Logis erhalten. (Stube nebst
Schlafstube.)
F. Müller,
Bahnhofs-Hotel 1, oben,
Elsaß.

Logis für 1 Mann.
Vöhringen 38.

Ein anständiger junger Mann
kann **Logis** erhalten.
G. Peters, Börnsenstr. 10.

Ein junger Mann kann **Logis**
erh. Hinterstr. 10. I. Westflügel.

Monats-Übersicht

der
Oldenburgischen Spar- und Leihbank
Filiale Wilhelmshaven
pro 31. Oktober 1883.

Activa.		Passiva.	
	Mt. Pf.		Mt. Pf.
Casse-Bestand	36,280 27	Einlagen-Bestand	1,654,140 61
Wechsel-Bestand	244,792 62	Conto-Corr.-Creditoren	48,846 85
Conto-Corr.-Debitoren	1,333,236 12	Verschiedene Creditoren	34,971 28
Effecten-Bestand	27,240 87		
Verschiedene Debitoren	96,408 86		
	Mt. 1,737,958 74		Mt. 1,737,958 74

Wir vergüten für Einlagen (im Betrage mindestens von 75 Mt.):
bei 6monatlicher Kündigung 4 pSt. Zinsen p. a.
bei 3monatlicher Kündigung 3 1/2 pSt. Zinsen p. a.
bei kurzer Kündigung 3 pSt. Zinsen p. a.
Für unsere Verbindlichkeiten haften die Oldenburgische Spar- und Leihbank mit ihrem gesammten Vermögen.

Oldenburgische Spar- und Leihbank.
Filiale Wilhelmshaven.
Closter. Rahlwes.

Zink- und Eisenblech,
Eisen-, Messing-, Kupfer- u. Stahldraht,
Bleiröhren,
Guß- und Schweißstahl
halte stets auf Lager.

B. H. Meppen.

Wasch- und Wringmaschinen,
Zengrollen,
Durstkopf- u. Fleischhackmaschinen,
Decimal-, Tafel- u. Familienwagen,
Geachte

Gewichte und Gemäße,
Eiserne Bettstellen (mit und ohne Matratze),
Waschgeräthständer
empfehlen in sehr großer Auswahl
Roonstr. 100. B. H. Meppen.

En gros. **Pelzwaaren.** Detail.

Jede Concurrrenz muß weichen.
Da in diesem Jahre sämtliche Pelzfelle theilweise über 40% gestiegen und ich meinen Bedarf schon im Anfange dieses Frühjahr's ganz vorthellhaft einkaufe, so verkaufe

sämmliche Pelzartikel

zu den vorjährigen bekannten billigen Preisen. Bemerkte, daß mein Lager viel completer sortirt ist als sonst, da ich nur ein Geschäft in diesem Jahre führe.

Empfehle meiner werthgeschätzten Kundschaft von Wilhelmshaven und Umgegend hauptsächlich:

Stungs-, Herz- u. Iltisgarnituren,

Scheitel-Affen

in den besten Sachen zu vorjährigen Preisen und bitte bei Bedarf um vielen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Magnus Schlöffel, Kürschner,
Belfort, Werftstraße.

Reparaturen in Pelz schnell, sauber und billig.

C. A. Werners Restauration und Bierhalle
Oldenburgerstraße 16.

Heute Donnerstag, den 1. November, von 6 Uhr an:

Kartoffel-Puffer.

OEFEN

zu und unter Einkaufspreisen bei

Roonstraße 78.

H. J. Tiarks.

Schuhwaaren-Lager

von

G. Frerichs

Roonstraße 108.

Roonstraße 108.

Empfang für die jetzige Saison eine große u. schöne Auswahl

Filzschuhwaaren.

Auch halte ich mein Lager von

Herren-, Damen- & Kinderstiefeln

bei billigsten Preisen bestens empfohlen.

Rathskeller.

Heute und folgende Tage:

Concert und Gesangsvorträge der Gesellschaft Stamm
wozu freundlichst einladet **W. Liepelt.**

C. Hagenow

Belfort, Brunnenstraße

empfehlen sein neu zugelegtes, gut assortirtes Lager dauerhafter

Schuh- und Stiefelwaaren

bei mäßigen Preisen.

Empfang ein große Sendung aller Arten

LAMPEN

als: Gänge-, Wand- und Tischlampen, mit Diamant-, Monstre-, Vulkan-, Salon-, Reform- und Kosmosbrennern in den verschiedensten Größen. — Ferner empfehle:

Petroleum- u. Spiritus-Kochmaschinen
(neuester Konstruktion), sowie **Cylinderkocher** etc. in groß. Auswahl.
Wilhelm Steinfort, Roonstraße 84.

Das Neueste in:

garnirten und ungarnirten

Damen- und Kinder-Filzhüten,

sowie

Blumen, Federn, Garnirstoffen, Bändern, Agraffen, Schleier, Tülie, Schlipse, Schleifen, Rüschen, Kopf- und Tüll-lentücher,

empfehlen zu sehr billigen Preisen

M. Schlöffel,
Belfort, Werftstraße.

Haushaltungs-Kohle.

Capt. Wilt's (Schiff „Wilhelmine“) löst hier selbst eine Ladung

besten

„Danibristel-Kohle“.

Halte diese vorzügliche Kohle besonders empfohlen.

Aug. Bahr.

H. Hespens in Neuende

empfehlen

Damen-, Winter- und Regenmäntel, neueste Sachen, von 8—36 Mt.

Herren-Anzüge in rein wollen Buckskin von 26—54 Mt.

Herren-Heberzieher, neueste Stoffe, mit Zanella- und Planell-Futter, 17—50 Mt.

Einzelnne Hosen, Westen, Jackets und Röcke sehr billig.

Knaben-Anzüge von 3—28 Mt.

Arbeits-Hosen in groß und klein von 2—9 Mt.

Bemerkte, daß sämtliche Sachen krumpffrei, gut gemacht und prachtvollen Schnitt haben.

Neuende.

H. Hespens.

Formen-Cigarren.

Herabika	per St.	9 Pf.
Corona	do.	9 "
Victoria	do.	8 "

Hand-Cigarren.

Superbe	per St.	10 Pf.
Bordelais II	per 25 St.	70 "
III	do.	55 "
Nr. 7	do.	70 "
Nr. 8	do.	65 "

der Kaiserlichen Tabak-Manufactur, empfiehlt

C. J. Arnoldt.

Rauchtabak.

Maryland	per 50 Gr.	30 Pf.
Barinas	do.	30 "
I A	do.	25 "
I B	do.	20 "
II	do.	18 "
Barinas A	per 100 Gr.	50 "
Porto-Rico A	do.	40 "
Maryland A	do.	50 "
Virginia A	do.	40 "
Rauchtabak A	do.	38 "
C	do.	20 "
D	do.	14 "
VI	do.	12 "

Theater in Wilhelmshaven

im Kaisersaal.

Donnerstag, den 1. Novbr. 1883:

6. Vorstellung im 2. Abonnement.

Neu! Zum ersten Male: Neu!

Bajazzo und seine

Familie.

Charakter-Gemälde in 5 Acten von

b'Emmerh und Mars-Journier.

1. Act: Die Rückkehr der Emi-

granten.

2. " Der Mutter Flucht.

3. " Bajazzo auf dem Masken-

Ball.

4. " Bajazzo als Chevalier.

5. " Durch Liebe verführt.

Belpheger, ein wandernder Bajazzo,

Director Herzog.

Anfang 8 Uhr.



Wilhelmsh. Schützenverein.

Die Mitglieder des Vorstandes

wie der Aufnahme-Commission wer-

den ersucht, sich am **Donnerstag,**

den 1. Nov., Abends 8 Uhr, im

Vereinslokal, Hotel „Prinz Hein-

reich“, vollständig einzufinden.

Der Vorstand.

J. B.: Wackerfuß.

Militair-Verein.

Donnerstag, den 1. November,

Abends 8 Uhr:

General-Versammlung

(Kaiser-Saal).

Der Vorstand.

Militair-Verein.

Sonnabend, den 3. November cr.:

„Kränzchen“

im „Kaiser-Saal.“

Anfang Abends 8 Uhr.

Einführungen gestattet.

Der Vorstand.

Fecht-Verband Wilhelmsh.

Die nächste

Generalversammlung

findet am **Montag, den 5. No-**

vember, Abends 8 1/2 Uhr im

kleinen Saale von „Burg Höhen-

zollern“ statt.

Tagesordnung:

1) Newwahl eines Cassirers.

2) Rechnungs-Angelegenheiten.

3) Einziehung der rückständigen

Beiträge.

4) Verschiedenes.

Sämmtliche Fechtmeisterinnen und

Fechtmeister werden, der Wichtigkeit der

Sache wegen, dringend ersucht, voll-

ständig zu erscheinen.

R. Berg,

Verbands- u. Oberfechtmeister.

Gesang-Verein Germania.

Heute, Donnerstag, den 1. d. M.:

Generalversammlung.

Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Antiquitäten.

Altgeräthl. Möbel, Porzellan-

sachen, Gemälde sowie Gold

und Silber werden zu kaufen

gesucht. — Schriftliche Offerten

unter W. 100 an die Exped. d. Bl.

erbeten.

Bremer

Braunbier,

36 Flaschen zu 3 M.,

empfehlen

G. A. Pilling,

Friedrichstr. 4.

Todes-Anzeige.

Heute starb in seinem 27. Jahre

mein lieber Mann, der Tischler

Heinrich Oswald,

tief betrauert von mir und unsern

drei unminidigen Kindern.

Wilhelmshaven, d. 31. Okt. 1883.

Wwe. Oswald.